



► **2.2.408 - Zur Neuordnung der M+E-Berufe: Entwicklung von Berufsfeldkonzepten und deren Kriterien (MEB)**

Entwicklungsprojekt: Projektbeschreibung

Axel Kaufmann, Dr. Gert Zinke (Ulrike Eckstein, Thomas Felkl, Florian Winkler)

Laufzeit II/23 bis II/24

Bonn Juni 2023

Bundesinstitut für Berufsbildung

Robert-Schuman-Platz 3

53175 Bonn

Telefon: 0228/107-1854

E-Mail: Kaufmann@bibb.de

Mehr Informationen unter:

www.bibb.de

1 Das Wichtigste in Kürze

Die Metall- und Elektro-Berufe (M+E-Berufe) unterliegen, insbesondere durch Digitalisierung, neue Technologien und moderne Formen der Arbeitsorganisation, einem steten Wandel. Mit der (Teil-)Novellierung 2018 wurde in einem ersten Schritt auf diese Änderungen eingegangen. Jedoch hat die anschließende Evaluation (Projekt 2.2.322 EvaZQME) weiteren Veränderungsbedarf deutlich gemacht, der angesichts fortschreitender Transformation noch dringlicher wird.

Das Ziel des Projektes ist es, zukunftsweisende Berufsfeldkonzepte für die industriellen Metall- und Elektro-Ausbildungsberufe zu erarbeiten und mit Fachexperten zu diskutieren. Es wird angestrebt, Vorschläge für künftige Berufsfeldkonzepte und Kriterien für deren Bewertung zu entwickeln.

Als methodischer Zugang sind u. a. Expertenworkshops, Literatur- und Dokumentenanalysen sowie Betriebsbegehungen vorgesehen.

2 Begründung

Zuordnung zu den Themenclustern oder Themenschwerpunkten des BIBB

Das Projekt ordnet sich den Themenclustern „Ordnungsbezogene Gestaltung und Steuerung der Berufsbildung“ und „Digitale Transformationen – Zukunft von beruflicher Bildung und Arbeit“ zu.

Ausgangslage/Problemdarstellung

Die Berufsgruppen der industriellen Metall- und Elektroberufe sind grundständig letztmals 2003/2004 neu geordnet worden. Der Beruf Mechatroniker/-in gilt seit 1998. Weitere Monoberufe, wie Fachkraft für Metalltechnik, Fertigungsmechaniker/-in, Produktionstechnologe, Elektroanlagenmonteur/-in, gehören ebenfalls zu den Berufsfeldern M+E.

Die technikoffene Beschreibung der zu vermittelnden Qualifikationen in den Ausbildungsrahmenplänen und den schulischen Rahmenlehrplänen lässt (zu) große Interpretationsspielräume zu, die zu einer immer breiteren Varianz der Ausbildung abhängig vom Betrieb und der Berufsschule geführt haben (vgl. Zinke, 2022). Die empfohlene zeitlich-organisatorische Gewichtung der Inhalte passt nicht mehr mit aktuellen Anforderungen überein (vgl. Zinke, Renger, Feirer, Padur, 2017). Qualifikationen zur Nutzung von Informationstechnologien und Software brauchen künftig generell mehr Aufmerksamkeit. Die im Jahr 2018 eingeführten kodifizierten Zusatzqualifikationen fanden nur eine geringe Anwendung, auch sind die Berufsschulen als Lernort nicht beteiligt (vgl. Kaufmann, Winkler, Zinke, 2022). Diese Rolle der Berufsschulen im Rahmen der Erstausbildung sollte gerade mit Blick auf die technischen Innovationen geprüft werden. Dies gilt auch für die mögliche Differenzierung im zweiten Teil der Berufsausbildung (vgl. Kaufmann, Winkler, Zinke, 2022).

Die Anschlussfähigkeit der Ausbildungsberufe zu Aufstiegsfortbildungen gilt es zu optimieren.

Das alles sind Anlässe für eine Neuordnung der Berufe (vgl. Becker, Grimm, Hartmann, Spöttl, Windelband, Zinke, 2022), die aktuell von den Sozialpartnern diskutiert wird. In welche Richtung dies genau gehen wird, steht jedoch noch zur Diskussion. Erste Überlegungen zu einer stärkeren Zusammenfassung von Einzelberufen (vgl. Becker, Spöttl, Windelband, 2022) bedürfen z. B. vor dem Hintergrund der Ausbildungsinteressen kleinerer und mittlerer Unternehmen einer genaueren Betrachtung in Richtung einer Folgenabschätzung. Mögliche Chancen sowie Herausforderungen wurden bereits in unterschiedlichen Diskussionsrunden von Fachexperten erörtert, bei denen die Berufeverantwortlichen des BIBB beteiligt waren.

Projektziele

Das Ziel des Projektes besteht darin, zukunftsweisende Berufsfeldkonzepte für Metall und Elektro-Ausbildungsberufe zu erarbeiten und mit Fachexperten zu diskutieren. Das jeweilige Berufsfeldkonzept beschreibt die Ausbildungsberufsstrukturen im M- bzw. E- Bereich. Hierbei sollen relevante Akteure aus den Bereichen der Verbände, Betriebe und der Wissenschaft aktiv eingebunden, und somit eine kollaborative Konzeptentwicklung ermöglicht werden.

Damit werden die Entscheidungsgrundlagen für eine mögliche Neuordnung der M+E-Berufe verbessert. Das Projekt wird in einen umfassenden Austausch mit betroffenen Akteuren der Berufsausbildung treten.

Ein weiterer Fokus des Projektes liegt auf der Identifikation sowie der Entwicklung von Kriterien zur Bewertung dieser Berufsfeldkonzepte. Hierbei sollen sowohl die aktuelle Situation in der M+E-Branche als auch zukünftige Trends und Entwicklungen berücksichtigt werden. Weiter sollen Zieldefinitionen (s. Forschungsfrage a)) und die Analyse von Beispielen guter Ausbildungspraxis für die Ableitung von Bewertungskriterien herangezogen werden. Dies soll dabei helfen, die Praxistauglichkeit der Konzepte zu bewerten und ggf. zu optimieren.

Für die Herleitung der Kriterien zur Beurteilung der Berufskonzepte sind folgende Forschungsfragen handlungsleitend:

- a) Welche Ziele sollen mit dem Berufskonzept erreicht werden und welche Kriterien sind hierfür wichtig (Definition der Ziele)?
- b) Für welche Zielgruppen ist das Berufskonzept gedacht und welche Bedürfnisse und Erwartungen haben sie (Zielgruppenanalyse)?
- c) Welche Berufskonzepte werden in ähnlichen Kontexten bereits erfolgreich umgesetzt und welche Kriterien spielen dabei eine Rolle (Analyse von Beispielen guter Praxis)?

Transfer

Der Transfer der Arbeiten erfolgt über Workshops und Fachveranstaltungen unterschiedlicher Initiatoren. Darüber hinaus werden Vorträge und Veröffentlichungen angestrebt. Zudem können Anknüpfungspunkte zu dem laufenden Forschungsprojekt (2.2.386) „Identifikation von ordnungsrelevanten Indikatoren für den Aufbau einer systematischen, berufsbezogenen Dauerbeobachtung“ hergestellt werden. Da der M+E-Bereich viele Berufe zusammenfasst, die sowohl eine hohe wirtschaftliche Relevanz als auch technologisch zu den Vorreitern gehören, können die laufenden Diskussionen und anstehenden Veränderungsprozesse zum Erkenntnisgewinn bei der Entwicklung einer ordnungsrelevanten Indikatorik beitragen, als auch Erkenntnisse aus dem Projekt für die Bewertung der Veränderungen und der Folgeabschätzung genutzt werden.